

15. Hans Euler.

„Horch, Marthe, draußen pocht es; geh, laß den Mann herein,
Es wird ein armer Pilger, der sich verirrt, sein! —
Grüß Gott, du schmucker Krieger! Nimm Platz an unserm Tisch;
Das Brot ist weiß und locker, der Trank ist hell und frisch!“

„Es ist nicht Trank, nicht Speise, wonach es not mir tut;
Doch, so Ihr seid Hans Euler, so will ich Euer Blut!
Wißt Ihr, vor Monden hab' ich Euch noch als Feind bedroht!
Dort hatt' ich einen Bruder, den Bruder schlugt Ihr tot.“

Und als er rang am Boden, da schwur ich es ihm gleich,
Daß ich ihn rächen wolle, früh oder spät, an Euch!“
„Und hab' ich ihn erschlagen, so war's im rechten Streit,
Und kommt Ihr ihn zu rächen, — wohlan! Ich bin bereit!“

Doch nicht im Hause kämpf' ich, nicht zwischen Tür und Wand.
Im Angesichte dessen, wofür ich stritt und stand.
Den Säbel — Marthe, weißt du — womit ich ihn erschlug;
Und sollt' ich nimmer kommen — Tirol ist groß genug!“

Sie gehen miteinander den nahen Fels hinan.
Sein gülden Thor hat eben der Morgen aufgetan;
Der Hans voran, der Fremde recht rüstig hinterdrein
Und höher stets mit beiden der liebe Sonnenschein.

Nun steh'n sie an der Spitze, — da liegt die Alpenwelt,
Die wunderbare, große, vor ihnen aufgehell't;
Gesunk'ne Nebel zeigen der Täler reiche Lust,
Mit Hütten in den Armen, mit Herden an der Brust.

Dazwischen Riesenbäche, darunter Klust an Klust,
Daneben Wälderkrone, darüber freie Luft
Und sichtbar nicht, doch fühlbar, von Gottes Ruh' umkreist,
In Hütten und in Herzen der alten Treue Geist.

Das seh'n die beiden droben, dem Fremden sinkt die Hand;
Hans aber zeigt hinunter aufs liebe Vaterland:
„Für das hab' ich gefochten, dein Bruder hat's bedroht,
Für das hab' ich gestritten, für das schlug ich ihn tot.“

Der Fremde sieht hinunter, sieht Hans'en ins Gesicht.
Er will den Arm erheben, den Arm erhebt er nicht;
„Und hast du ihn erschlagen, so war's im rechten Streit;
Und willst du mir verzeihen, komm, Hans, ich bin bereit!“